



Schlangengöttin, Acryl, 80x100



Harmonie, Acryl, 80x100



Samson, Acryl, 60x70



Maria Mlecnik-Olinowetz

AKT.u.ELLES

Ausstellung Acrylbilder

Schloss Albeck, Sirnitz

Vernissage: 28. Oktober 11 Uhr

28. Oktober bis 30. November 07



Maria Mlecnik-Olinowetz führt einen weit über die Grenzen Kärntens hinaus bekannten Kunstgewerbebetrieb in Gotschuchen / St. Margarethen im Rosental und hat sich vor allem in der Volkskunst einen Namen gemacht.

Ihr künstlerischer Weg aber führt sie immer weiter von der Volkskunst und ihren Grenzen weg. Sie stellt den Menschen und seine innere und äußere Welt in den Mittelpunkt ihres Schaffens, wobei sie als Mittel der Darstellung nicht selten die ironische Überzeichnung wählt.

Die Ausbildung erhielt sie bei Prof. Itzinger (an der Akademie der bildenden Künste in Wien), Prof. Norbert Hornig (dem Dozenten der Hochschule für Malerei und Grafik in Leipzig), Mag. Rupert Gredler ("Portrait in allen Techniken", Freischaffender Künstler in Salzburg), Prof. Joze Ciuha ("Freie Malerei in allen Techniken", Vortragender an der Sommerakademie Salzburg; Kunstakademie Laibach und Universität West Michigan).

So entstehen – neben ihren sehr genauen Arbeiten im Genre der Volkskunst – moderne Zyklen, aufwühlende und farbintensive Bilder.

Neben zahlreichen Kunstwerken im Genre der Volkskunst wären der Wallfahrts-Bildstock der Trachtenfrauen in Maria Rain und das Fastentuch in Maria Wörth hervorzuheben.

AUSSTELLUNGEN

Akt.u.Elles

28. Oktober bis 30. November 2007 -
auf Schloss Albeck, Sirnitz
Lesung und Vernissage am 28. Oktober um 11.00 Uhr

Kreatur/MENSCH

1. Februar bis 31. März -
in Treibach Althofen

Kreatur/MENSCH

2. Dezember - 29. Jänner 2007 -
Bildungshaus St. Georgen am Längsee

“LUSTGARTEN”

29. September 2006 -
im LustGARTEN in Klagenfurt

Zyklus ZEIT/GEIST

März bis Juni 2006 -
an der Universität Klagenfurt



Wilde Gedanken, Acryl, 80x100



Die große Mutter, Acryl, 80x100

Starke Emotionen führen mich nicht selten in einen Zustand des Malens, wo, mein Pinsel, wie einem anderen Sein geführt, Dinge auf die Leinwand bringt, die ich so nicht bewusst gesehen hätte.

Im Nachhinein, beim Betrachten des Bildes, wird mir oft Vieles bewusst. Dieses Bewusstwerden braucht seine Zeit und führt manchmal dazu, dass ich erst nach Tagen dazu komme, das Bild anzunehmen.

Die Vielschichtigkeit des Seins zwingt mich und auch den Betrachter, sich länger auf ein Bild einzulassen und Neues zu entdecken.

Gerade die wachsende Oberflächlichkeit unserer Überflussgesellschaft lässt mich weiter in die Tiefe schürfen.